

Flüchtlingshelfer schauen „fassungslos“ nach Bosnien

AKM und Freundeskreise Asyl appellieren, die Menschen in Lipa nicht allein zu lassen / Verweis auf europäische Lösung „zynisch“

KREIS LÖRRACH (BZ). Der Arbeitskreis Miteinander (AKM) und die Freundeskreise Asyl Rheinfelden und Lörrach kämpfen für eine menschenwürdige Flüchtlingspolitik. Aktuell schauen sie „fassungslos“ nach Bosnien, heißt es in einer Mitteilung. Dort seien 2000 Geflüchtete in dem abgebrannten Lager Lipa seit Wochen ohne Dach über dem Kopf der Kälte ausgesetzt. Die Asylkreise hatten erst am 2. Oktober auf einer Kundgebung unter dem Motto: „Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.“ eine menschliche Flüchtlingspolitik gefordert.

In der Mitteilung ist die Lage der Geflüchteten in Lipa eindringlich geschildert. Nachdem die Unterbringung der Menschen aus dem Lager nach dem



FOTO: ELVIS BARUKCIC (AFP)

In Lipa gibt es kaum Schutz vor der Kälte.

Brand in einer beheizbaren Fabrikhalle in Bihac gescheitert war, sitzen die Menschen, darunter viele Kinder, im abgebrannten Camp fest. Etwa 900 halten sich in umliegenden Wäldern auf, schätzten Beobachter. Auch wenn die bosnische Armee nach einiger Zeit begann, neue Zelte

mit ein paar Heizgeräten aufzubauen, könne von tatkräftiger Hilfe nicht die Rede sein. Den Menschen fehle jegliche Perspektive. So gehe das seit mehreren Wochen, während in anderen Katastrophenfällen, etwa bei den jüngsten Erdbeben in Kroatien, innerhalb eines Tages Hilfslieferungen angekommen seien. Dem AKM und den Freundeskreisen Asyl gehe es weder darum, humanitäre Katastrophen gegeneinander abzuwägen, noch darum, zu erreichen, dass Deutschland alle in Lipa gestrandeten Flüchtlinge aufnehmen, heißt es weiter. Ziel sei, „dass den Menschen in einer unerträglichen Notsituation sofort und unbürokratisch geholfen werden muss beziehungsweise schon längst hätte geholfen werden müssen“. Die Initiato-

ren erinnern daran, dass sich nach dem Brand im Lager Moria auf Lesbos eine größere Zahl von Städten bereit erklärt hatte, Geflüchtete aufzunehmen, das wurde von der Bundesregierung aber nicht genehmigt. Die EU müsse gemeinsam agieren, hieß es zur Begründung. Doch es sei keine Einigung in Sicht, so die Flüchtlingshelfer. Es sei zynisch, angesichts der Situation in Lipa erneut auf ein gemeinsames Handeln zu verweisen.

Die Forderung nach „konsequenteren“ Abschiebungen, wie sie kürzlich Friedrich Merz, Kandidat für den Vorsitz der CDU, wieder erhoben habe, beseitige weder Fluchtgründe noch verhindere sie humanitäre Katastrophen. Solange sich nichts in der Asyl- und Migrationspolitik ändere, taue die Forderung höchstens dazu, Stimmen aus dem rechten Lager zu fischen, erklären die Helferkreise.